

V0655/22

Jährliches Bürgerfest

-Antrag der Ausschussgemeinschaft FDP/JU vom 11.07.2022-

Ausschuss für Sport, Veranstaltungen und Freizeit vom 08.03.2023

Der Antrag der Ausschussgemeinschaft FDP/JU V0655/22 und der Antrag der Verwaltung V0142/23 werden gemeinsam diskutiert und behandelt.

Aufgrund der mehrmaligen Anträge habe man sich mit dem Thema jährliches Bürgerfest wieder befasst. Herr Klein merkt an, dass in den letzten Jahren sehr stark auf politischer Ebene und auch in der Bürgerschaft die Rückmeldung erfolgt sei, dass ein jährliches Bürgerfest gewünscht werde. Beim Bürgerfest handelt es sich um das größte und beliebteste Fest in Ingolstadt. Ein jährlicher Turnus führe dazu, dass man mit dem Herzogsfest und dem Zam-Fest, nicht mehr wie bisher, verfahren könne. Weiter verweist Herr Klein auf die in der Vorlage erläuterten Rahmenbedingungen, welche zum Handeln zwingen. Dabei geht er auf die Sanierungs- und Umbaumaßnahmen im Schloss Innenhof ein. Folgerung dessen sei, dass dieser für mehrere Jahre nicht mehr wie gewohnt, benutzbar sein werde. Der Schloss Innenhof wurde hinsichtlich der zugelassenen Besucherzahl aus Sicherheitsgründen vom staatlichen Bauamt neu begutachtet. Ab sofort liegt die zulässige Besucherzahl auf Grund der zur Verfügung stehenden Ausgänge im Schloss-Innenhof bei nur noch 1.100 Personen. Dies betreffe zukünftig alle Veranstaltungen u. a. auch den Triathlon. Alleine deshalb ist das Herzogsfest nicht mehr in der gewohnten Größenordnung umsetzbar. Dazu komme natürlich auch die veränderte Festreihenfolge. Nach den Worten von Herrn Klein habe Corona dazu geführt, dass es im Sommer immer mehr Open Air Veranstaltungen gebe. Es gibt kein Wochenende in Ingolstadt, wo nicht irgendetwas geboten sei. Auch im Tilly, wie beim Turm Baur und auf der Donaubühne finden mittlerweile sehr viele Veranstaltungen statt. Da sehr viel geboten ist, gebe es durchaus eine höhere Belastung für viele ehrenamtliche Vereine, vor allem beim jährlichen Bürgerfest. Insofern habe man an dieser Struktur gearbeitet. Der vorliegende Vorschlag sehe auch vor, den zwei Jahres Turnus beim Afrika Fest und beim kultURIG-Fest mit einzuführen. Hier gebe es auch schon Gespräche hinsichtlich der Örtlichkeiten. Das Thema Brauchtum soll aber weiter im Jahresturnus bespielt werden. Dabei verweist Herr Klein auf die Volkstanzveranstaltungen, die mehrmals pro Jahr stattfinden und eigentlich am Ende in das kultURIG-Fest münden. Um dies hochzuhalten solle der Vorschlag aus den Reihen der Brauchtumsvereine, einen Kocherlball zu organisieren, aufgenommen werden. Um einerseits das Thema Brauchtum hochzuhalten und andererseits die Feste zu stärken, sei man diesem Wunsch nachgekommen. So lautet der Vorschlag nun, dass jeweils abwechselnd in einem Jahr das KultURIG-Fest oder ein „Kocherlball“, der dann am Herbstvolksfest stattfinden soll, organisiert werden. Alle Vorschläge die in der Vorlage aufgeführt sind, seien in den letzten Monaten mit den entsprechenden Gruppen besprochen worden. Auch beim Herzogsfest sei die Stadtwache involviert. Diese sei natürlich ein besonderer Anknüpfungspunkt und auch ein besonderes Aushängeschild der Stadt. Ein Versuch sei dem Thema Historie der Stadt eine größere Bühne zu geben. Hier könne eine Verknüpfung zum Fest des Reinen Biers stattfinden. Ähnlich wie beim Stadtfest im letzten Jahr, wo die verschiedenen zeitlichen Epochen und zeitlichen Komponenten verknüpft wurden, um dem Fest eine historische Bedeutung zu geben. Herr Klein informiert, dass die finanziellen, als auch die personellen Auswirkungen mitberücksichtigt wurden, sodass dieser Vorschlag sowohl von der finanziellen Seite, als auch von der strukturellen Seite umsetzbar sei. Auch sei eine verlässliche, planbare Struktur gegeben. Dadurch sei auch für alle Vereine

ein gutes Einbinden in den jährlichen Kalender in der Abfolge im Jahresturnus möglich. Unter den verschiedenen Rahmenbedingungen, die es bereits gebe und auch bei einem jährlichen Bürgerfest, sei dies ein gangbarer Vorschlag.

Stadtrat Ettinger zeigt sich erfreut über diese Umsetzung. Er informiert, dass künftig im Schlosshof auch kein offenes Feuer mehr möglich sei, was für die weitere Beispielbarkeit nicht ganz unbedeutend sei. Weiter geht er auf die Historie des Bürgerfestes ein. Nach einem Hänger in Mitte der 2.000er Jahre bis zum Jahr 2007 habe das Kulturamt das Bürgerfest wiederbelebt. Dies sei geglückt und die Abstimmung zeige, dass Jahr für Jahr sich Massen aus der ganzen Welt auf den Weg zum Bürgerfest machen. Hier trifft man sich wieder, denn das Bürgerfest sei ein Stück weit Identität. Für Stadtrat Ettinger sei es wichtig, für die Stadtwache etwas zu finden, damit man diese weiter zur Geltung bringen könne. Die Gesprächsbereitschaft sei vorhanden.

Stadträtin Fuchs verweist auf den Kocherball von München und fragt nach, ob Ingolstadt denselben Namen verwenden wolle. Sie finde es toll, einen solchen Volkstanz auf dem Volksfest durchzuführen. Der Kocherball habe aber Tradition und insofern sei es für Stadträtin Fuchs wichtig, für Ingolstadt einen anderen Namen zu überlegen.

Stadträtin Kürten finde es gut ein Konzept zu erstellen, um eine Übersicht, wie viel eigentlich stattfindet, zu erhalten. Es fehlen aber noch einige Angaben wie z. B. die Nacht der Museen. Grundsätzlich sei es gut darüber nachzudenken, wie die Anwohner in der Stadt belastet seien, denn dies müsse ihres Erachtens berücksichtigt werden. Dabei verweist sie auf die Sportveranstaltungen, wo immer ziemlich viel abgesperrt sei. Dies sei für manche Bewohner durchaus schwierig. Was Stadträtin Kürten im Nachhinein irritiere sei, warum der Ausschuss in solche Planungen nicht besser eingebunden werde. Die Überlegungen für einen Kocherball finde sie gut, merkt aber an, dass dies ein Thema für diesen Ausschuss sei. Weiter weist Stadträtin Kürten darauf hin, dass ihre Fraktion den Begriff Bürgerfest nicht gut finde. In Anbetracht des Frauentages müsse es ihres Erachtens BürgerInnenfest oder Bürgerinnen und Bürger Fest heißen. Sie bittet hier nochmals darüber nachzudenken. Die Bezeichnung Stadtfest schaffe eine andere Identität. Sie könne heute ihre Zustimmung erteilen, weiß aber nichts Konkretes zur Beispielung des Bürgerfestes, wenn dies neu konzipiert werde. Stadträtin Kürten bittet in Zukunft auch Themen wie verkaufsoffene Sonntag im Ausschuss zu behandeln. Bei der Überlegung eines dreitägigen Bürgerfestes wäre es interessant, wenn der Sonntag verkaufsoffen sei. Insofern glaube sie, dass das Konzeptionelle auch in diesem Ausschuss behandelt werden solle.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll sichert zu, diese Anregungen in die weiteren Überlegungen mit einzubinden.

Wie bereits in seinem Schreiben zum Ausdruck gebracht merkt Stadtrat Schidlmeier an, dass ihm die Stadtwache am Herzen liege. Diese sei über Jahrzehnte hinweg ein fester Bestandteil bei verschiedenen Festen. Der Stadtwache solle keine Lücke zugewiesen werden, sondern diese solle ein fester Bestandteil sein. Beim Fest im April sei die Einbringung im Hinblick auf das Wetter nicht optimal. Stadtrat Schidlmeier verweist auf andere Städte, die große Winterfeste durchführen. Dies wolle er nicht forcieren. Er betont nochmals, dass die Stadtwache einen festen Platz in der Historie der Stadt habe. Den Leuten, die sich hier engagieren, müsse Respekt gezollt werden, denn diese seien Botschafter über die Grenzen der Stadt hinaus.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll verweist auf die bereits stattgefundenen Gespräche und hofft auf eine vernünftige Lösungsfindung.

Stadtrat Over versucht diese Beschlussvorlage möglichst wertfrei zu beurteilen. Er zeigt sich aber überrascht, wenn das Kulturamt in einem Satz erklärt, dass es kein Problem sei, ein jährliches Bürgerfest zu veranstalten. In anderen Sätzen wiederum spreche man von einer

personellen und organisatorischen Herausforderung. Stadtrat Over verweist hier auf die Sparten der Reinigung, des Ordnungsdienstes, der Container usw. und den Standpunkt des Personalmangels. In diesem Zusammenhang weist er darauf hin, dass die Devise weniger könne mehr sein, gerade bei einem zweijährigen Rhythmus das Bürgerfest sehr stark ins Gewicht falle. Stadtrat Over erinnert daran, dass große Herausforderungen auf Herrn Klein im Hinblick auf die Bespielung des Viktualienmarktes warten. Die Durchführung eines jährliches Bürgerfestes, stelle sich Stadtrat Over als schwierig dar. Er merkt an, dass er dieser Beschlussvorlage nicht zustimmen werde. Als Mitglied der Stadtwache bedankt sich Stadtrat Over für die Fürsprecher in der Runde. Auf der einen Seite sei es so, dass es ein gewagter Bogen sei, wenn man beim Fest zum Reinen Bier eine historische Komponente von 1516 oder umgekehrt vom Mittelalter spanne.. Es sollen sich ernsthaft darüber Gedanken gemacht werden, ob die Notwendigkeit für ein alljährliches Bürgerfest gegeben sei.

Stadtrat Mißbeck merkt an, dass das Bürgerfest kein Volksfest, das man in die Stadt verlagert, werden dürfe. Auch werde dies kein Sportfest werden, wo es sicherlich eine Chance gebe, dass sich die einzelnen Vereine mit ihren Abteilungen beteiligen. Es solle der kulturelle Aspekt in der Stadt verbreitet werden, damit das Gefühl vermittelt werde, dass Ingolstadt eine Kulturstadt bleibe.

Die neue feste Abfolge würde aufgrund des zwei Jahres Turnus des kultUrig-Fests und des Afrika-Fests, ein Fest pro Jahr weniger bedeuten, so Herr Klein. Und ob jetzt ein Herzogsfest oder ein Bürgerfest organisiert werde, bedeute beides einen großen Organisationsaufwand. Die Gefahr die hinter der Thematik Verfügbarkeit der Container, des Service, des Ordnungsdienstes etc. stecke, könne dann im Voraus fix gemacht werden. Hier könne sicherlich versucht werden, mit den Dienstleistern zu planen. Insofern stecke hier eine klare Planbarkeit dahinter. Mit der Anzahl der Veranstaltungen pro Jahr solle genau auf diese Themen eingewirkt werden. Deshalb sei auch schlichtweg die Anzahl der Veranstaltungen durchaus ein Mittel, an dem man arbeiten könne.

Abstimmung über den Antrag der Verwaltung V0142/23:

Gegen 3 Stimmen (Stadtrat Over, Stadträtin Kürten, Stadtrat Dr. Spaeth):
Entsprechend dem Antrag befürwortet.